

freunden, welchen die in der erwähnten Schrift enthaltene Beschreibung nicht Genüge leisten sollte, und die sich durch eigene Anschauung von der Beschaffenheit

derselben näher zu unterrichten wünschen, sehr gern vorgezeigt werden.

Großhain, am 2. Aug. 1828.

Preusker.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

Im Juli 1828.

Der neue Gottesacker ist nun vollendet und mit dem Anfange dieses Monats haben die ersten Begräbnisse darauf statt gefunden. Wir glauben nicht, daß irgend eine Stadt eine ähnliche Anstalt aufzuweisen hat, in der sich Einfachheit, Größe, Zweckdienlichkeit in einem gleichen Grade vereinigen, wie hier. Es wurde zur Anlage des Ganzen die Spitze eines Hügels gewählt, der sich diesseit des Maines, von der Stadt nach der auf der Heerstraße nach Kassel liegenden Friedberger Warte hinanzieht. Die Aussicht auf dieser Anhöhe ist ausgebreitet und höchst mannigfaltig. Rechts steigt hinter einer fruchtbaren, an Flecken, Dörfern und Gehöften reichen Gegend, welche die Nidda durchströmt, der Taunus in seinen sanften Formen auf, gerade aus ragt in weiter Ferne eine riesige Masse, der Donnersberg, empor; links, hinter den schönen Gebäuden der Stadt, hinter dem Mühlberge und der Sachsenhäuser Anhöhe zeigen sich in symmetrischen Entfernungen, gleich Wächtern einer grauen Sagenzeit, von dem altgermanischen Odenwalde die Gipfel der Bergstraße. Das Großartige Portal des Gottesackers, in einem sehr edel Styl, ist von allen diesen Punkten fast mit bloßem Auge zu erkennen. Seine helle Farbe macht es weithin leuchten. Die Seitenmauern des Portals verbergen die zwei schönen Aufenthaltszimmer, in der Form gothischer Kapellen, die Zimmer zur Aufbewahrung der Leichen, deren geringste Bewegung beim etwaigen Wiedererwachen durch einen sinnreichen Mechanismus ein lärmendes Uhrwerk in Thätigkeit setzt, die Zimmer mit den Belebungs-Apparaten und der Wohnung des Chirurgen, der seinen beständigen Aufenthalt dort hat. Der Gottesacker selbst ist ein großes, regelmäßiges Viereck, von einer Mauer umgeben. Er zeigt eine einfache Gartenanlage, einige frischgrünende Rasenplätze, und nächst dem Portale eine kleine Pappelpflanzung. Die Familienbegräbnisse befinden sich in einer langen, stattlichen Reihe an der hintern Mauerwand. Die Idee zu dieser neuen, in That eben so nothwendigen als erspriesslichen Anstalt verdankt Frankfurt dem wackern Arzte, Hrn. Dr. M. Hofmann d. Ä., der mit Gründlichkeit und Wis alle Gegner, die sich erhoben, zu bekämpfen wußte; die Ausführung ist der rastlosen Thätigkeit, Umsicht und Festigkeit des Herrn Veil, vom Rathe, beizumessen, einem Manne, der in so mancher, das allgemeine Wohl betreffenden Angelegenheit seinen Gemein-sinn und seinen praktischen Ueberblick bethätigt. Der

bisherige Kirchhof wird nun zu einer öffentlichen Gartenanlage umgeschaffen.

Die benachbarten Bäder sind mit Gästen angefüllt, das anmuthige Wiesbaden, für dessen Verschönerung immerfort gewirkt wird, am meisten. Ems ist nicht so glänzend wie in frühern Jahren, wo es insbesondere ein Lieblingsbad vornehmer und reicher Russen war. Schwalbach zählt viele Gäste und übt noch immer eine wunderbare Anziehungskraft auf die Befenner des mosaischen Glaubens, so daß es schon seit langer Zeit in der dortigen Umgegend nur das Judenbad genannt wird. Schlangenbad, das kaum zu den Heilbädern zu rechnen ist, zählt in manchen Jahren nur einen Gast. Ist das auch diesmal der Fall, so zählt es wenigstens einen, der für ein Duzend andere gilt: der wackere Ischokke aus Marau. Er reiste in der Mitte dieses Monats hier durch, um sich in das genannte Bad zu begeben, das ihm die Schweizer-Aerzte wegen Unterleibsleiden verordnet hatten. Auf die Wohlthat der Reise mag dabei wohl am meisten gerechnet worden seyn!

Von unserm Theater ist wenig Bedeutendes zu sagen, und über die trefflichen und mit dem größten Beifalle aufgenommenen Darstellungen Ihres Künstlerpaars Verd y, aus Dresden, wird Ihnen schon der Ruf Kunde gebracht haben.

Die Oper ist gut besetzt, aber der Kreis, in dem sich ihre Vorstellungen bewegen, ist sehr klein. Das Lustspiel ist besser als das Trauerspiel, wahrscheinlich, weil es dem Publikum, das auch hier den Spas mehr liebt als den Ernst, zu gefallen mehr geübt wird, wie dieses. In der nächsten Messe soll nun eine neue Oper von Ries: die Räuberbraut, die wir schon in der vorigen erwarteten, wirklich zur Darstellung kommen.

Die Tyroler-Familie Rainer, die in London Geld und Beifall in Fülle geerntet, ist jetzt hier und wird ihre Sang- und Tanzkünste in derselben Landestracht produziren, die ihr der König von England zum Geschenk gemacht hat. Kleider machen Leute!

Im hiesigen Buchhandel ist es, wie immer, lebhaft. Herr Wilmans hat die treffliche „Sidonia“ der Frau Schopenhauer erscheinen lassen; Jügel gibt die neuesten und besten englischen Romane in geschmackvollen und wohlfeilen Ausgaben; Sauerländer setzt seinen Cooper und Irving fort, ist jetzt mit einer Novelle in drei Bänden, „Sonnenberg“, von Georg Döring, und dessen „Phantasiegemälde für 1829“ beschäftigt; Brönner hat eben Meidinger's vorzügliches Werk über England in den Buchhandel gebracht; und von der Hermann'schen Buchhandlung sind unter ihrem neuen Besitzer einige bedeutende Unternehmungen zu erwarten.

A n z e i g e.

Ein für das Fach der ältern Helden, Intriguants und Väter ausgezeichneteter Künstler wünscht eine weitere Anstellung auf einer bedeutenden Bühne. Auf Portofreie Briefe gibt Auskunft über ihn

die Redaction.